

in die Höhe; Ebenen gibt es dort nicht. Früher war er durch Almen getrennt, deren jede ihren Schlagbaum hatte wegen des weidenden Viehes. Die Schlagbäume mußten jedesmal geöffnet werden, ehe der hohe Herr passieren konnte.

Da war denn einmal ein frischer, achtjähriger ostpreußischer Junge mit seinen Eltern in Gastein. Dieser ließ es sich nicht nehmen, alle Morgen aufzupassen und vorausspringend die Schlagbäume zu öffnen. Als der letzte Tag für den Kaiser kam, rief er den munteren Jungen und sagte: „Nun, mein Junge, du hast mir so treulich alle Tage geholfen; erbitte dir mal etwas von mir.“ Da stemmte der Junge seine Arme in beide Seiten und sagte mit offenem, herzlichem Gesicht: „Na, Majestät, wenn ich denn doch etwas wünschen darf, dann — wissen Sie was? — dann geben Sie mir Ihre Photographie und schreiben hübsch ihren Namen darunter.“ Der Kaiser lachte bei diesen Worten übers ganze Antlitz; des Nachmittags hatte der Junge die Photographie, die steckte er vorn in den Sammetkittel oben hinein, daß sie gerade auf das Herz zu liegen kam, und verwahrte sie wie einen Schatz.

Auf dem Kaiserwege konnten auch Leute sich vorstellen lassen, weil es da am besten und freiesten ging und keine Zeit raubte. So nahm ich auch einmal einen würdigen Amtsbruder mit, der sich für eine Gabe bedanken wollte. Ich hatte freilich meine liebe Not mit ihm; denn der würdige geistliche Herr, der noch mit keinem gekrönten Haupte je gesprochen, titulierte den Kaiser beharrlich mit „Euer Exzellenz“, wiewohl ich ihn hinten am Nacken zupfte und ihm „Majestät“ ins Ohr raunte. Aber er versiel immer wieder in seinen alten Stil. Der Kaiser drehte nur lächelnd am Schnurrbart und winkte mir mit der Hand, ich sollte ihn nur ruhig reden lassen.

Ein andermal hatten zwei vornehme Damen, eine Fürstin und ein Freifräulein, den Scherz gemacht, sich in Gasteiner Mädchentracht zu kleiden und dem Kaiser Sträuße auf dem Kaiserweg zu überreichen. Sie machten einen ungeheuren Bauernknix, als sie den Kaiser kommen sahen. Der Kaiser sagte zu dem Adjutanten: „Geben Sie jeder ein paar Gulden,“ und eben als sie das Geld erhalten sollten, erkannte sie der Kaiser und küßte beiden lachend und ritterlich die Hand.

Nach dem Spaziergange kam die Arbeit. Die Herren des Militär- und Zivilkabinetts hielten dem Kaiser Vortrag, den er stehend und mit stets gleichbleibender Geduld und Aufmerksamkeit anhörte. Dann wurde